Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter"
— monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 24. Donnerstag, den 26. Februar 1914. 30. Jahrgang

Der neue König.

Petersburger Erinnerung. Der biedere Essad. Die schwere Sprache. Die erste albanesische Uniform. Kein Heer und kein Geld.

Der neue König von Albanien hat es schwerer als irgend einer der anderen Fürsten, die aus dem alten Europa nach der Balkanhalbinsel gerufen wurden, um dort einen jungen Thron einzunehmen. Karol von Rumänien, Ferdinand von Bulgarien, Georg von Griechenland fanden schwer geplagte Staatswesen vor, aber immerhin waren es doch Staatswesen, deren Bewohner in der Hauptmenge ein und derselben Kirche angehörten. Aber Albanien besteht aus soeben befreiten türkischen Gebietsteilen, deren Bewohner teils Christen, teils Bekenner des Islam sind, und die nur durch das gemeinsame Band des Hasses gegen die türkischen Zwingherren und die benachbarten Montenegriner zusammengehalten wurden. Daraus soll nun ein Staat gemacht werden.

Sein erster Herrscher stattet, nachdem er früher alle anderen Hauptstädte besucht hat, auch dem Zaren in Petersburg noch eine Antritts-Visite ab. Albanien war bisher keine russische Domäne, wie dies zeitweise die übrigen Balkanstaaten gewesen sind; aber der russische Einfluß und der russische Rubel werden auch dort Boden finden, und so ist es begreiflich, daß der neue König Wilhelm an der Newa Protektion sucht. Eine eigene Politik kann Albanien ja vorerst nicht treiben, es muß froh sein, wenn ihm die Gunst der großen Mächte zu „guten Freunden und getreuen Nachbarn" verhilft. Diese Petersburger Reise eines deutschen Prinzen weckt die Erinnerung an die zum gleichen Zweck vor mehr als dreißig Jahren unternommene Fahrt des Prinzen Alexander Battenberg, der später mit der russischen Freundschaft so überaus trübe Erfahrungen machen sollte. Dem ersten albanesischen Herrscher wird hoffentlich der Verrat erspart bleiben, der dem ersten Bulgaren-Fürsten zuteil ward.

Denn mit der Treue im Orient ist es eine eigene Geschichte, sie hält nicht. Mit Ausnahme von Rumänien hat es überall offene und versteckte Revolutionen gegeben, Königs- und Ministermorde sind keineswegs vereinzelt. Der Führer der albanesischen Deputation, Essad Pascha, ist der mächtigste Mann in Albanien; er wird heute ein Biedermann genannt, aber „man soll nichts berufen!" Jedenfalls hat er nicht aus Patriotismus und Edelmut auf die eigene Fürstenkandidatur verzichtet, sondern nur, weil ihm alle Glieder seiner weitverzweigten Sippe angekündigt hatten, sie würden ihn nicht anerkennen. Ein Albanese traut dem andern nicht.

Unter den schweren Aufgaben, die des neuen Regenten harren, ist eine der schwierigsten die Erlernung der albanesischen Sprache. Die hat es in sich. Russisch und ungarisch kommen nicht dagegen auf. Eine weitere dornige Aufgabe ist die Bildung einer Armee oder, sagen wir besser, einer militärischen Truppe. Bisher hat Albanien nur eine Gendarmerie, wird aber, obwohl die Sache tüchtig Geld kostet, um eigene Soldaten nicht herumkommen. Die Albanesen sind tapfere Leute, aber mit der Disziplin ist es schlecht bestellt. Einer traut nicht nur dem anderen nicht, sondern er dünkt sich auch noch ein ganz Teil gescheiter, wie jeder andere Mensch. Um einen metallenen Handdruck tut er viel, aber damit kann doch nicht jeder Soldat beglückt werden. Immerhin mag die Neuheit des Soldatentums viel tun und darnach die Eitelkeit, den Nachbarn zu beweisen, was der Albanese für ein forscher Kerl ist.

Die erste albanische Uniform hat der König Wilhelm für sich selbst machen lassen. Sie mußte des orientalischen Geschmacks wegen malerisch sein und auch der hochgewachsenen Statur des Monarchen entsprechen, der in Potsdam bekanntlich Ulanen-Major war. So ist denn eine Art Husaren-Uniform mit einfachen Verschnürungen gewählt worden, zu der die weiße Lammfellmütze gehört. Viel Kavallerie kann natürlich in den albanesischen Bergen nicht gehalten werden, und so wird sich die künftige Armee auf Schützen und Gebirgs-Batterien beschränken müssen.

Der Ueberfluß an Geldmangel legt da Schranken auf, denn auch zum willjährigen Steuerzahler muß der Albanese erst erzogen werden. Aber vieles kann besser gehen, als Europa denkt, wenn der neue König Glück hat. Ein Glücksfall schafft da unten leicht mehr, wie die größte Diplomaten-Weisheit.

Plumpe Sensationsmache.

Die parteiamtliche „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt:

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" brachten am Sonntag von angeblich zuverlässiger Seite die Meldung, der Abg. Bassermann würde bei Gelegenheit der auf den 29. März nach Berlin berufenen Sitzung des Zentralvorstandes von der Leitung der Partei zurücktreten. Herr Bassermann hat der Nachricht alsbald ein bündiges Dementi entgegengesetzt. In der Tat entbehrt sie auch jeder Grundlage. Herr Bassermann hat für die Zentralvorstandssitzung selbst das politische Referat übernommen, woraus allein schon hervorgeht, daß von einem Rücktritt des Führers der Partei keine Rede sein kann. Es handelt sich also lediglich um eine freie Erfindung, der das Leipziger Blatt zum Opfer gefallen ist. Das gleiche gilt von den Beweggründen, die nach derselben Quelle dem Abg. Bassermann zum Rücktritt Anlaß geben sollen. Alte Geschichten und neuer Klatsch werden zusammengetragen, um „unhaltbare Zustände" in der Partei zu konstatieren. Wir können nun konstatieren, daß von solchen „Zuständen" weder in den Kreisen der Reichstagsfraktion noch in denen der Landtagsfraktion, die doch etwas davon wissen müßten, etwas bekannt ist. Im Gegenteil freut man sich allenthalben über das erfolgreiche Zusammenwirken der beiden Fraktionen in den wichtigsten politischen Fragen. Wenn daher die „Leipz. Neuesten Nachr." in ihrer Montagsnummer dem Bassermannschen Dementi, um ihrem Sensationsartikel doch noch den Anschein einer gewissen Berechtigung zu geben, den Kommentar anhängen, es sei anscheinend vorläufig eine Einigung erzielt worden", so ist auch das völlig abwegig. Es hat gar keine Differenz gegeben, so daß es auch nicht notwendig war, eine „Einigung" zu erzielen. Die ganze Meldung ist daher nichts anderes als plumpe Sensationsmache.



v. Podbielski.

Der populäre frühere Staatsminister a. D. Viktor von Podbielski, Generalleutnant a la suite der roten Zietenhusaren feiert heute seinen 70. Geburtstag. Als Präsident des Reichs-Ausschusses für die Olympischen Spiele war er stets ein begeisterter u. tatkräftiger Förderer jedes nationalen Sports. Podbielski war zuerst Landwirtschaftsminister und danach Unterstaatssekretär im Reichspostamt. Aus Anlaß seines Geburtstages werden für den bekannten Mann verschiedene Ehrungen stattfinden. Unser Bild ist eine der neuesten Aufnahmen des Jubilars.

Politische Rundschau.

Gesetze gegen die Deutschfeinde.

Die Süddeutsche Reichs-Korrespondenz bringt einen Artikel aus Straßburg, der sich zum Schlusse mit der oft erwähnten Notlage der Regierung beschäftigt, daß ihr die nötigen gesetzlichen Handhaben zum Vorgehen gegen die deutschfeindlichen Vereine und Druckschriften fehlen. Dazu sagt der Artikel genau im Sinne der vorgestrigen Berliner Information der Rheinisch-Westfälischen Zeitung: wie wir hören, soll bis spätestens Herbst diesem bedenklichen Zustande abgeholfen werden. Dem Bundesrat werden zwei Vorlagen zugehen, welche die einzelnen Bundesstaaten ermächtigen sollen, deutschfeindliche Vereine aufzuheben und deutschfeindliche fremdsprachige Druckschriften zu verbieten. Der Kaiser legt den allergrößten Wert darauf, daß diese beiden Vorlagen Gesetz werden und wird gegebenenfalls auch nicht vor einer Auflösung des Reichstags zurückschrecken.

* * *

Die Angriffe auf Militärpersonen nehmen kein Ende. Wie uns mitgeteilt wird, ist am Sonntag abend auf drei Unteroffiziere des Württembergischen Inf.-Rgts. 126 auf offener Straße ein Angriff verübt worden. Die Unteroffiziere wurden durch mehrere Messerstiche schwer verletzt. Eine vielköpfige Menge sah der Tat zu und johlte. Die Unteroffiziere wurden in das Garnisonlazarett gebracht. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Nochmals: Zabern als Garnison.

Wie die „Magd. Ztg." erfährt, gilt es als ausgeschlossen, daß von militärischer Seite mit dem Bürgermeister Knöpffler von Zabern verhandelt worden ist. Eine Entscheidung darüber, ob Zabern wieder Garnison erhalten soll oder nicht, ist noch nicht getroffen. Es kann aber wohl als sicher gelten, daß die Beseitigung dieses Bürgermeisters mit zu den ersten Bedingungen gehört, die für die Wiederbelegung der Stadt Zabern mit einem Truppenteil gestellt werden.

* * *

⊙ **Der Kaiser** unternimmt keine größere Seereise, sondern legt die Fahrt nach Korfu in der gewohnten Weise zurück. Mit dieser Feststellung des „Tag" erledigen sich die Meldungen ausländischer Blätter von einer bevorstehenden Ozeanfahr des deutschen Kaisers.

⊙ **Prinz Heinrich von Preußen als — Kinoman.** Auf Wunsch des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders des Kaisers, traf ein Berliner Filmtechniker im Schloß ein, um den Prinzen in die Technik der kinematographischen Aufnahmen einzuweihen, da der Prinz beabsichtigt, die wichtigsten Momente seiner bekanntlich am 10. März beginnenden Südamerika-Fahrt im Bilde festzuhalten.

⊙ **Ein deutsch-französisches Autoabkommen** gegen die wilden Fahrer ist nach der Vereinbarung über Luftfahrzeuge laut „Tägl. Rundsch." soeben zum Abschluß gelangt. Vom 1. März d. Js. ab werden sich die Regierungen sämtlicher deutscher Bundesstaaten und die französische Regierung gegenseitig von all jenen Kraftwagenbesitzern Namen, Wohnort und Stand einander mitteilen, die wegen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen über Kraftfahrwesen verfolgt werden. Dieses internationale Uebereinkommen fand bereits die Zustimmung der deutschen Bundesregierungen und entspricht deutscher Anregung.

Die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1913 liegen jetzt für Preußen vor. Sie sind sehr günstig. In den übrigen deutschen Bundesstaaten war die Entwickelung des Viehstandes ebenso erfreulich. Pferde wurden in Preußen gezählt 3,2 Millionen Stück oder 22978 mehr als im Dezember 1912. An Rindvieh wurden 12,26 Millionen Stück oder 391324 mehr gezählt, an Schweinen über 18 Millionen Stück oder über 2,5 Millionen mehr, auch Ziegen wiesen mit 2,17 Millionen ein Mehr von 67130 Stück auf. Allein die Schafe hatten mit 3,8 Millionen einen Rückgang um 282044 Stück zu verzeichnen.

⊙ **In der Affäre Zabern,** die so hohe Wellen geschlagen, findet der Lehrer auch einmal Anerkennung. Ein reichsländischer Offizier in höherer Stellung schreibt der „Deutschen Tagesztg.": „Der einzige wirkliche Träger des Deutschtums im Elsaß ist der Volksschullehrer. Dieser Ehrenmann wird aber geschunden und geschmäht. Er erfährt nur Anfeindungen, aber keine Unterstützung. Auch hier wird in militärischen Kreisen stark gesündigt, weil den jungen Offizieren bis einschließlich Hauptleuten diese Tatsache nicht vor Augen gehalten wird. Gerade wir müßten den Volksschullehrern mit allen Mitteln die Wege ebnen und ihnen das Rückgrat steifen gegen den allmächtigen Dorfgeistlichen und den franzosenfreundlichen Herrn Maire."

Ausland.

Italien.

Rampollas Briefe verbrannt.

Wie der „Figaro" aus Rom meldet, ist in Uebereinstimmung mit den Erben Kardinal Rampollas beschlossen worden, alle nachgelassenen Briefe und Manuskripte des Kardinals zu vernichten, da der Vatikan und die Erben des Verstorbenen sich über die Zugehörigkeit dieser Schriftstücke nicht einigen konnten. Die Verbrennung derselben hat am Dienstag im Ofen des Palastes Santa Maria stattgefunden.

Rußland.

Petersburger Aufnahme des Fürsten von Albanien.

Dem Fürsten von Albanien bereitet die Presse einen kühlen Empfang. Sie geht von der Annahme aus, daß der Entschluß zur Petersburger Reise erst im letzten Augenblick gefaßt worden sei, wogegen an unterrichteter Stelle versichert wird, daß der Besuch von Anfang an im Reiseprogramm des Fürsten gestanden habe. Der Prinz wird vom Zaren empfangen werden und danach eine eingehende Aussprache mit Sasonow haben.

Amerika.

Truppenlandungen in Mexiko.

Nach Deutschlands Vorgang haben auch Frankreich und Japan Marinetruppen zum Schutze ihrer Interessen und Angehörigen in der Hauptstadt Mexikos gelandet.

Die Höllenmaschine von Debreczin,

durch deren Explosion im Bischöflichen Palast 7 Personen getötet und 12 schwer verletzt worden sind, war raffiniert zusammengesetzt. Es lief ein Postpaket ein, dessen Begleitadresse angab, es enthalte milde Gaben für die Kirche. Als Inhalt wurden 100 Kronen, ein silberner Leuchter und ein Teppich angegeben. Als das Paket nun in der bischöflichen Kanzlei von dem Vikar und einem Diener aufgemacht wurde, fiel den Personen zuerst der Teppich in die Hände. Man rollte ihn auf und im selben Augenblick erfolgte die furchtbare Explosion. Die Höllenmaschine war mit Eccrasit geladen. Die Untersuchung wird mit Eifer betrieben, die Polizei gibt vor, daß sie den Tätern auf der Spur sei. Daß die Täter in den Kreisen der fanatisierten Rumänen zu suchen sind, bezweifelt niemand. Der zerstörte Bischofssitz wird vom Militär bewacht, da er einzustürzen droht.

Koloniales.

Ueber die Haussklaverei in Deutsch-Ostafrika

ist dem Reichstag eine Denkschrift des Gouverneurs zugegangen die den Beschluß der Volksvertretung, die Haussklaverei in dem Schutzgebiet mit dem 1. Januar 1920 gänzlich aufzuheben, für unzweckmäßig erklärt. Die jetzigen Hausklaven stehen nach Aufhebung der Sklaverei in einem Hörigkeitsverhältnis zu ihrem Herrn, das jederzeit unter gewissen Bedingungen gelöst werden kann. Auch die Kriegsgefangenen aus früheren Zeiten, die jetzt noch als Hausklaven Verwendung finden, leben unter recht günstigen Verhältnissen. Verlangt wird von den Hausklaven nur eine geringe Arbeitsleistung, und für die Summe von 5—15 Rupien ist der Hausklave in der Lage, sich loszukaufen. Mißhandlungen sind ausgeschlossen, da in diesem Falle die Behörde den Hörigen sofort freisprechen würde. Viele Hörige würden eine Aenderung ihrer Lebenbedingungen garnicht wünschen. Da alle nach dem 31. Dezember 1905 Geborenen in keinem Hörigkeitsverhältnis mehr stehen dürfen, so wird die Zahl der Hörigen in absehbarer Zeit vollständig ausgestorben sein. Obwohl der Neger die persönliche Unfreiheit keineswegs lästig empfindet, so ist es doch eine berechtigte Forderung der Humanität, daß diese Hörigkeit gänzlich beseitigt werde. Die Frage ist nur, in welcher

Weise dies durchzuführen ist und ob Erschütterungen des Schutzgebiets und Schädigungen seiner Bewohner dadurch vermieden werden können.

Die Gesamtzahl der Hörigen im Schutzgebiet, auf welche die kleinen Plantagenbesitzer nicht ganz verzichten können, beträgt etwa 185000. Ihre gänzliche Beseitigung wird bis zum Jahre 1920 nicht ermöglichen lassen, da eine gewaltsame Aufhebung der Hörigkeit leicht zu Aufständen führen könne, deren Opfer in keinem Verhältnis zur Wichtigkeit der Frage stehen würden. Die Verwaltung wird nach Möglichkeit ein schnelleres Tempo der Hörigenbefreiung durchzuführen suchen. Bis zum Jahre 1930 wird die ganze Einrichtung durch Aussterben beseitigt sein. Wollte man die Haussklaverei jetzt mit einem Ruck aufheben, so müßte man reichliche Entschädigungen gewähren, und würde trotzdem die Existenz mancher Plantagenbesitzer gefährden. Die Freilassungsaktion würde heute 8 Millionen und 1920 noch 5,5 Millionen Mark dem Reiche kosten und gleichwohl zwecklos sein. In den Bezirken, in denen die Arbeit der Hörigen noch für weitere Bevölkerungskreise die wirtschaftliche Grundlage darstellt, wäre mit einer derartigen Erregung der Hörigen und ihrer Familien und Stammesgenossen zu rechnen, daß ernste Unruhen, ja ein allgemeiner Aufstand im ganzen Schutzgebiet zu befürchten wären.

Lokales.

§ **Annen,** 26. Februar 1914.

Ein wichtiges Gesetz.

Aus dem seinerzeit in der Thronrede zur Eröffnung des Preußischen Landtages angekündigten, mit Spannung erwarteten Entwurf eines Grundteilungsgesetzes für Preußen, der demnächst dem Landtag zugehen soll, veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." einen Auszug. Einleitend bemerkt das genannte Blatt: Die Herbeiführung und Erhaltung einer dem Gemeinwohl entsprechenden Grundbesitzverteilung ist für den Staat von größter Bedeutung.

Der Entwurf schlägt zunächst zur Abwehr der schädlichen Grundstückszerschlagung vor, daß Zerschlagungen, die von gewerbsmäßigen Grundstückshändlern oder Grundstücksvermittlern vorgenommen werden, der Genehmigung des Regierungspräsidenten unterliegen. Zur unmittelbaren Förderung der inneren Kolonisation werden verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen und zwar: um die Beschaffung von Land für Ansiedlerstellen zu erleichtern, ein gesetzliches Vorkaufsrecht für den Staat; Vorschriften, um bei Abverkäufen von Grundstücksteilen die Regelung der Hypothekenverhältnisse zu erleichtern; zur Förderung der Bildung von Rentengütern die Erhöhung des staatlichen Rentenbankkredits und die Bereitstellung von 75 Millionen Mark zur Gewährung von Zwischenkredit. Man ersieht daraus die Absicht, einerseits der planlosen Zerschlagung land- oder forstwirtschaftlicher Besitzungen entgegenzutreten, andererseits die der Allgemeinheit nützliche Zerteilung solcher Besitzungen, die zur Vermehrung von bäuerlichen und Kleinbetrieben führt, zu fördern.

§ **Annen,** 26. Febr. (Vorträge.) Auf Veranlassung des Königlichen Landrats Dr. Luckhaus wird Herr Stadtbauinspektor Uhlig-Dortmund zur Förderung des Gedankens, daß durch geeignete Bauberatung auf den Schutz der heimatlichen Bauweise hingewirkt wird, zwei Vorträge halten, und zwar über die Themen „Bauliche Verunstaltung und Bauberatung" und „Heimatschutz." Beide Vorträge finden unter Vorführung von Lichtbildern im großen Bergmann'schen Saale in Hörde am 4. und 28. März, abends 8 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. Bauunternehmer, Bauinteressenten und alle sonstig Interessierten seien auf diese bemerkenswerten Vorträge aufmerksam gemacht.

— (Eine Ferienversicherung für Schulkinder) soll, wie das Archiv für Pädagogik mitteilt, in Nürnberg gegründet werden. Durch Einzahlung von 1—2 Pfennigen pro Tag soll den Schulkindern die Möglichkeit gegeben werden, während der Ferien tägliche Ferienausflüge, bei denen ein ausgiebiges Frühstück geliefert wird, mitzumachen. Die Stadt beabsichtigt, für gänzlich Unbemittelte Zuschüsse zu leisten. Unter gesundheitlichen sowie auch unter erzieherischen Gesichtspunkten verspricht man sich in Fachkreisen eine sehr günstige Wirkung von dieser Neuerung, für die sowohl der Bezirkslehrerverein wie auch die Schulärzte wärmstens eintreten.

§ **Annen,** 26. Februar. (Das ganze Halt!) Der friedlich seiner Alltagspflicht genügende Bürger, für den die mancherlei Feste der Karnevalszeit keine Lockungen mehr bedeuten, spürt kaum etwas davon, daß sich in die grauen Winterwochen eine lichte Zeit der Fröhlichkeit eingereiht hat. Der Karneval hat eben für Norddeutschland niemals Bedeutung gewonnen, und jeglicher Versuch, Karnevalsstimmung auf unser Leben zu übertragen, mußte daran scheitern, daß sie unserer Wesensart etwas Fremdes ist und immer bleiben muß. Der Karneval ist auf anderem Boden gewachsen, von andersgestimmten Menschen lebendig erhalten. Aber es steigt einem doch zuweilen eine leise, kaum eingestandene Sehnsucht auf, sich einmal ganz zwang- und fraglos an diesem wirbelnden Mummenschanz zu erfreuen, sich einmal mittreiben zu lassen von der Uebermütigkeit, die sich unter dem Schutze der Maskenfreiheit entwickelt, einmal das Carpe diem auszukosten, ohne an das Morgen zu denken. Und wer solchen Wünschen gleich Gefolgschaft zu leisten vermag, der fährt wohl zur Karnevalszeit nach Köln, München oder Mainz. Die Tage ausgelassener Fröhlichkeit haben mit dem gestrigen grauen Aschermittwoch ihr Ende erreicht. Das Mainzer Tageblatt veröffentlicht folgenden Stimmungsartikel: Kein schmetterndes Signal war es, das dem von Prinz Karneval entfesselten lustigen Krieg heute früh ein jähes Ende setzte, es war nur der kalte, nüchternde entzaubernde Dämmerschein des heraufsteigenden Aschermittwochmorgens, der die verödete Wahlstatt allmählich erhellte und nur hier und da noch schemenhaft durch die Gassen schleichende Gestalten in buntem Aufputz erreichte, die automatisch ihren heimischen Penaten zustrebten. Freilich gar manche von ihnen gleichen auch heute noch dem „reinen Toren", sie wußten nicht, woher sie zuletzt kamen noch wo sie ihr müdes Haupt zur langentbehrten Ruhe betten sollten. Zertretene Konfettis, Wirrsale von Papierlustschlangen, klägliche Ueberreste von Narrenpritschen bedecken heute das verlassene Schlachtfeld. Was gestern noch tausende und abertausende von Narren erfreute, liegt heute unbeachtet in der Straßenrinne „Das ist das Los des Schönen auf der Erde!" — „Und jetzt heißt es wieder karren in der Alltagsfron!" Prinz Karneval ist nach kurzem Eintagsherrscherruhm hinübergegangen. Weinlaub im Haar, schläft er in einem stillen Winkel sein rheinisch' Räuschlein aus, um erst nächstes Jahr wieder aufzuwachen. — Der närrische Berichterstatter verzeichnet noch folgenden ulkigen Einfall, der viel belacht worden ist. Auf der Hauptstraße in Mainz hatte eine öffentliche Uhr zwei Scheuklappen in den Narrenfarben, die die kategorische Aufschrift trugen: „Guck uff dei' Uhr!" Diese Mahnung war denn doch nicht sehr gut „angebracht" in einer Zeit, zu der bekanntlich laut Statistik die meisten Taschenuhren in einem verschwiegenen Gebäude der Pfandhausstraße zur Reparatur abgegeben werden. Wozu auch eine Uhr in der Fastnachtszeit? Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!

* **Annen,** 26. Februar. (Landwehr- und Kriegerverein.) Der Landwehr- und Kriegerverein hielt am vergangenen Sonntag unter der Leitung seines 1. Vorsitzenden, des Kameraden Oberleutnant Utermann, eine sehr stark besuchte Monatsversammlung ab. Nachdem die Beiträge gezahlt und 5 neue Mitglieder aufgenommen waren, erfolgte die Rechnungslegung für das abgelaufene Vereinsjahr. Da Sterbefälle in größerer Anzahl nicht zu verzeichnen waren, so ergab sich ein hübscher Ueberschuß von 400 Mk. Allerdings stehen diesem Ueberschuß für das laufende Vereinsjahr erhöhte Aufwendungen für Zwecke des Landeskriegerverbandes gegenüber. Die Entlastung wurde erteilt, und der Vorsitzende dankte dem wackeren Schatzmeister, Kameraden Trelle, für die treffliche Verwaltung seines mühevollen Amtes. Als neuer Rechnungsprüfer wurde dann an Stelle des Kameraden Alb. Schramm, der diesen Posten 25 Jahre lang treu und gewissenhaft ausgefüllt und sich nun leider zur Niederlegung gezwungen gesehen hat, Kamerad Jul. Schmidt jun. gewählt. Nach den Vorschlägen der Schießkommission soll auf dem Scheibenstand im Schützenhof jährlich nur dreimal geschossen werden; für jedes Schießen werden Preise ausgesetzt. In eingehender Weise berichtete sodann Kamerad Evers über den Vertretertag des Kreiskriegerverbandes. Er hob besonders hervor, daß in einem Vortrage des Kameraden Prof. Feldhügel aus Schwerte über Rekrutenfürsorge immer wieder der vorbildlichen Einrichtungen des Landwehr- und Kriegervereins Annen auf diesem Gebiete rühmend Erwähnung getan sei. — Vom 1. Vorsitzenden wurde eindringlich vor dem Ankauf des Buches „Der Zusammenbruch" von Kapitän a. D. Persins gewarnt; das Werk ist eine Schmähschrift schlimmster Sorte, in dem die Einrichtungen unserer Marine in unglaublich häßlicher Weise heruntergerissen werden. — Im Mittelpunkte der Monatsversammlung stand ein Lichtbildervortrag des Kameraden Rektor Kollmann über das Thema: „Die deutsche Kriegsflotte im Vergleich zu den Flotten anderer seegeltender Staaten." Ausgehend von dem Nachweise der Notwendigkeit einer starken Flotte gerade für unser deutsches Vaterland, zog der Redner in anschaulicher Weise Vergleiche zwischen unserer Flotte und denjenigen unserer nächsten Nachbarn England, Frankreich und Rußland, sowie der aufstrebenden Völker jenseits des Ozeans (Nordamerika, Japan). Er zeigte die Stärkeverhältnisse zwischen dem Dreibunde Deutschland—Italien—Oesterreich einerseits und dem Zweibunde Frankreich—England andererseits. Er anerkante gern, an welchen Stellen wir seit Anfang dieses Jahrhunderts achtunggebietende Fortschritte gemacht haben (Großkampfschiffe), wies aber mit freimütiger Kritik auch auf den Punkt hin, wo eine rasche Auffällung durchaus geboten ist (große Kreuzer). Schöne Lichtbilder, die Typen aus allen größeren Marinen wiedergaben, unterstützten die klaren und überzeugenden Ausführungen. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der 2. Vorsitzende, Kamerad Rektor Wolter, dankte dem Vortragenden für seine interessanten Darbietungen und schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hurra auf den obersten Kriegsherrn, den Schöpfer und Mehrer der deutschen Flotte.

§ **Annen,** 26. Febr. (Der „Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens", der gewöhnlich verdienten Schullehrern in Preußen verliehen wird, war lange Zeit Gegenstand eines recht häßlichen Gezänkes, er war vielen Dekorierten „nicht gut genug". Der Streit konnte nur entstehen, weil die Meisten über die Bedeutung des Ordens im Unklaren sind. Es ist zu begrüßen, daß ein Erlaß des Kultusministers die Zweifelsfrage geklärt hat. Nach diesem Erlaß steht der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse auf gleicher Stufe, nur mit dem Unterschiede, daß ersterer ausschließlich an Personen verliehen wird, die „durch Lehre, Wort und Tat für treue vaterländische Gesinnung im Erziehungswesen" gewirkt haben.

§ **Annen,** 26. Febr. (Detaillistenverband von Rheinland und Westfalen.) Am Freitag, den 27. dieses Monats findet in Düsseldorf in der städtischen Tonhalle (vormittags 10 Uhr) die ordentliche Generalversammlung des Verbandes statt. Hieran schließt sich nachmittags eine große Versammlung, um gegen die Beschlüsse der Reichstagskommission betr. Sonntagsruhe energisch Protest zu erheben. An alle Ladenbesitzer ergeht das Ersuchen, in Anbetracht der großen Gefahr, die den Detailhandel bedroht, zu erscheinen. Nur selbständige Gewerbetreibende (auch Frauen) haben Zutritt.

§ **Annen,** 26. Febr. (26780 Handwerkerinnen) hat die Statistik des vergangenen Jahres in Deutschland zu ermitteln vermocht. Darunter befindet sich auch die Uhrmacherin, der weibliche Bäckerlehrling aus Berlin, der Maurerlehrling und die Frau als Fahrradschlosser, wie sie Halle aufzuweisen hat, und zwei weibliche, in Oppeln in die Lehre gehende Schuhmacherlehrlinge.

— (Angestelltenversicherung.) Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat jetzt zunächst in der Stadt Berlin begonnen, die rechtzeitige und vollständige Entrichtung der Beiträge zur Angestelltenversicherung bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Beamte der Reichsversicherungsanstalt nachprüfen zu lassen. Ebenso werden in den nächsten Wochen eingehende Nachprüfungen zunächst in Mittel-, West- und Süddeutschland stattfinden.

— (Die Musterung der Militärpflichtigen von Annen) findet am 6., 7. und 9. März d. J., der von Rüdinghausen am 10. März im Lokale des Herrn Wibelitz Bahnhofstraße, Vormittags 8 Uhr statt.

Annen, 26. Febr. (Wetteraussichten für den 27. und 28. Febr.) Von Nordosten naht ein polares Hochdruckgebiet. Unter seinem zunehmenden Einfluß haben wir Nachlassen der Regenfälle und längeres Aufklaren bei leichten nordöstlichen Winden und sinkenden Temperaturen zu erwarten.

† **Rüdinghausen,** 26. Febr. (Preismaskenball.) Der am Sonntag unter Mitwirkung des Theater-Vereins „Thalia" stattgefundene Preismaskenball hat einen guten Verlauf genommen; der große Saal des Wirts Willecke war brechend voll, anwesend waren 64 Masken, so daß die Preisrichter einen schweren Stand hatten. Es sei noch erwähnt, daß der Verein die Preise noch gestiftet hat. Nach der Preisverteilung war großer Tanz, der das Publikum bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 25. Febr. (Ein Dortmunder überfallen und schwer verletzt.) Gestern morgen gegen 4 Uhr wurde, wie aus Paderborn gemeldet wird, der Kaufmann Wilhelm Lohbeck auf der Chaussee nach Neuhaus blutüberströmt aufgefunden. Wie verlautet, wurde Lohbeck nachts auf dem Wege nach Paderborn von einem unbekannten Mann vom Rade gerissen und ihm Pfeffer in die Augen geworfen. Darauf wurde er niedergeschlagen und seiner Barschaft von etwa 50 Mk. und eines Fingerringes beraubt. Der Ueberfallene trug schwere Schnittwunden am Halse davon. — Das Adreßbuch verzeichnet nur einmal den Namen Wilhelm Lohbeck; danach handelt es sich um den Inhaber der Holzhandlung Lohbeck in der Bismarckstraße.

Eving, 26. Febr. (Zwei der Evinger Denkmalsschänder verhaftet.) Der gemeinsamen Tätigkeit der Evinger und Dortmunder Polizei ist es gelungen, zwei Personen zu ermitteln und festzunehmen, die der Beteiligung an der Evinger Denkmalsschändung dringend verdächtig sind. Es handelt sich um die arbeitslosen Franz Kampe aus Eving und Josef Kampe aus Dortmund. Beide wurden in Dortmund festgenommen und dem Königl. Amtsgericht vorgeführt.

Menden, 25. Febr. (Verhängnisvoller Fastnachtsscherz.) Der Arbeiter Wilhelm Jolk von hier auf der Werler Straße hatte sich am gestrigen Fastnachtsdienstag in Maskerade als Strohpuppe nach Klevesberg begeben. Hier wurde er von einem übermütigen Burschen in seiner Verkleidung angezündet. Schwer durch Brandwunden am Körper verletzt, wurde er am gestrigen Spätnachmittag in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Bochum, 24. Febr. (Ein geheimnisvoller Doppelselbstmord.) In dem benachbarten Holsterhausen fanden Schulkinder am Sandberge die Leichen zweier Arbeiter, die gemeinsam Selbstmord begangen hatten. Es handelt sich um die österreichischen Arbeiter Kreger und Feldmeister. Bei einem der beiden Toten fand man einen Brief, worin der Selbstmörder mitteilt, sein Vater habe ihn Räuber genannt und diese Schande wolle er nicht überleben. Bei dem andern Toten fand sich ebenfalls ein Abschiedsbrief vor, der aber in ungarischer Sprache geschrieben war. Nach dem Befund ist anzunehmen, daß Feldmeister mit Einverständnis des Kreger zuerst diesen erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet hat. Beide waren übrigens schon seit langer Zeit arbeitslos.

Bochum, 25. Febr. (Karnevals Ende!) Der Friseur Jeckel, der heute in den Morgenstunden in angetrunkenem Zustande von einer Festlichkeit nach Hause zurückkehrte, legte seine brennende Zigarre auf einen Stuhl vor seinem Bette. Die Kleider fingen Feuer, welches sich später auch auf die Zimmereinrichtung ausdehnte. Jeckel wurde mit zahlreichen Brandwunden bedeckt als Leiche aufgefunden.

Herford, 25. Febr. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich in der Fabrik von K. u. B. Der 16jährige Hilfsarbeiter Heck aus Bermbeck geriet durch einen Fehltritt auf die Kreissäge, die ihm das Becken durchschnitt, wodurch ein Teil der Gedärme bloßgelegt wurde. Zwölf Stunden nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb der Verunglückte.

Essen, 25. Febr. (30000 Mark gewonnen.) Eine unerwartete Ueberraschung wurde einem hiesigen Friseurgehilfen zu teil. Er gewann den zweiten Hauptgewinn der Wohlfahrtslotterie von 30000 Mark.

Kupferdreh, 25. Febr. **(Acht Bergleute verunglückt.)** Auf der Zeche „Viktoria" ereignete sich gestern morgen bei Beginn der Schicht ein schwerer Unglücksfall. Durch verbotswidrige Benutzung eines Förderhaspels zum Einfahren in einen blinden Schacht wurden acht Bergleute, die sich auf dem Fördergestell befanden, teils schwer, teils leicht verletzt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Arbeiter, der die Maschine bediente diese nicht in der Gewalt hatte. Von den Verletzten wurden sieben Mann dem Krankenhause zugeführt, einer konnte sich in seine Wohnung begeben. Einer der Verunglückten, der Bergmann Dörschel aus Byfang, ist gestern im Krankenhause gestorben. Auch der Zustand des Bergmanns Theodor Bauchsieper ist besorgniserregend. Die übrigen mehr oder weniger Verletzten sind die Bergleute Karl Abt, Wilh. Arnscheid, Moritz Löhr, Sehrbrock und August Schäfer.

— 26. Febr. (Zwei Tote.) Von den auf der Zeche Viktoria verunglückten acht Bergleute sind inzwischen zwei gestorben. Die Verletzungen der übrigen fünf im Krankenhaus Bergmannsheil befindlichen Bergleute sind ernster, als man zuerst vermutete, da es sich um schwere Verletzungen des Rückgrats, bezw. anderer innerer Organe handelt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Dortmunder Eingemeindung in der Kommission des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 26. Febr. Die verstärkte Eingemeindungskommission des Abgeordnetenhauses nahm gestern in erster Lesung mit 13 gegen 8 Stimmen den Gesetzentwurf über die Erweiterung des Stadtgebiets Dortmund an. Die zweite Lesung findet Freitag statt, in welcher vielleicht die Mehrheit für die Eingemeindung noch größer sein wird. Wahrscheinlich wird im Plenum in der nächsten Woche der Gesetzentwurf verabschiedet, so daß mit dem Inkrafttreten zum 1. April ds. Js. gerechnet werden kann. Die politische Verwaltung der Gemeinden Dorstfeld, Huckarde, Rahm, Wischelingen, Deusen, Lindenhorst, Eving und Kemminghausen geht dann an die Stadt Dortmund über.

6 Jahre unschuldig im Zuchthaus?

Barmen, 26. Febr. Die erste Strafkammer des Elberfelder Landgerichts ordnete gestern abend nach mehrtägiger Prüfung der Akten im Mordprozeß Hamm die Wiederaufnahme des Verfahrens und die sofortige Freilassung der wegen Beihilfe zum Morde zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilten Witwe Hamm aus dem Zuchthaus an. Frau Hamm hat von der Strafe bereits annähernd 6 Jahre verbüßt.

Von feinen Burschen überfallen.

Neisse, 26. Febr. Als der Kommandeur der 24. Infanteriebrigade, Generalmajor Boesz, vorgestern früh seine Burschen, die nicht rechtzeitig aufgestanden waren, wecken wollte, wurde er von ihnen überfallen und leicht verletzt. Die Täter entflohen.

Zum Attentat in Debreczin.

Wien, 26. Febr. Auch aus Budapest treffen Meldungen über eine Spur der Mörder ein. Darnach stieg im Debrecziner Hotel „Zur Königin von England" eine Dame ab, die angab, aus Kiew zu stammen. Sie hielt sich zwei Tage in Debreczin auf und bekam in dieser Zeit auch mehrere Briefe aus Kiew. Die Polizei muß aus verschiedenen Gründen annehmen, daß sie zu dem Attentat in irgend einer Beziehung steht, denn es steht fest, daß irgend eine weibliche Person mit in der Sache verwickelt ist.

Massenverhaftung russischer Bauern.

Petersburg, 26. Febr. Im Saratower Kreise wurden Tausende von Bauern zu Haftstrafen bis zu einem Monat verurteilt, weil sie ihre Gehöfte, die wegen rückständiger Abgaben aufgelassen waren, nicht zum Ausgebot stellten. Die Bauern wurde scharenweise in die Gefängnisse gebracht.

Schwere Ueberschwemmungsschäden.

13 Häuser eingestürzt, 171 Personen Obdachlos.

Brünn, 26. Febr. Infolge einer Eisstopfung ist die March bei Rednitz und Ungarisch-Bardisch über die Ufer getreten. 96 Häuser sind überschwemmt, 13 eingestürzt und 41 mehr oder weniger schwer beschädigt. 171 Personen sind obdachlos, es ist jedoch kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Der Schaden wird auf 160000 Kronen geschätzt.

Früher

benutzte man als feinstes Gewürz für alle Süßspeisen die teuren Vanille-Schotten.

Heute

verwendet jede sparsame Hausfrau zum Würzen von Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Saucen, Puddings, Cremes, Kuchen, Tee, Schlagsahne usw. nur

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Ein Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker** entspricht 2—3 Schoten guter Vanille und kostet nur **10 Pfg.** (3 Stück **25 Pfg.**).

Auf der Rückseite der Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker** finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer **Vanille-Creme.** Delikat im Geschmack, leicht herzustellen!

Bekanntmachung

Der Milchhändler **Otto Hammer zu Rüdinghausen,** hat die Genehmigung zur Ansiedelung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Annen, an der Kampstraße beleg. Grundstücke, Flur IV, Parzelle 271/39 der Katastergemeinde Annen beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 / 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei der Genehmigungsbehörde, dem Kreisausschuß Hörde, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch durch Tatsachen begründet wird, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbaue, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Annen, d. 25. Febr. 1914.

Der Gemeindevorsteher:
Wollenweber.

Veteranen-Verein
Annen.

Am **Sonntag, d. 1. März** d. Js. nachm. 6 Uhr

Generalversammlung

Tages-Ordnung:
Vorstands pp. Wahlen.
Kassenbericht.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.



Turnklub „Westfalia"
Annen.

Sonntag, den 1. März, nachmittags punkt 3 Uhr

Haupt-Versammlung

im Vereinslokale.

Die Tagesordnung wird in d. Versammlung bekannt gemacht.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

NB. Nach der Versammlung gemütliches Zusammensein mit Damen sowie **Freibier.**

Verloren
eine Damenuhr

auf der Wullener- od. Moltkestr. Dem Wiederbringer Belohnung. Gefl. abzugeb. i. d. Geschäftsst.

Properes
Morgenmädchen
gesucht.

Kirchstraße 20,
1. Etage.

Ein properes, fleißiges
Mädchen,
welches auch Liebe zu Kindern hat, per 1. April nach Auswärts gesucht.

Zu erfragen in d. Expedition d. Zeitung

Bekanntmachung.

Allenthalben sind Bestrebungen im Gange. durch geeignete Bauberatung auf den Schutz unserer heimatlichen Bauweise hinzuwirken. Zur Förderung dieses Gedankens hat sich auf meine Veranlassung hin Herr Stadtbauinspektor Uhlig aus Dortmund bereit erklärt, zwei Vorträge und zwar über die Themata

1) Bauliche Verunstaltung u. Bauberatung
2) Heimatschutz

unter Vorführung von Lichtbildern zu halten.

Beide Vorträge finden im großen Bergmann'schen Saale in Hörde am **4. März** und **28. März d. J., abends 8 Uhr** statt. Alle Bauunternehmer, Bauinteressanten und alle diejenigen, welchen der Schutz der Heimat von grober Verunstaltung am Herzen liegt, werden zu diesen Vorträgen ergebenst eingeladen.

In der Hoffnung auf zahlreichen Besuch

Eintritt frei!

Luckhaus
Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Um Zweifelsfällen und ev. späteren Nachteilen der Steuerpflichtigen vorzubeugen, weise ich darauf hin, daß Berichtigungen der Steuererklärungen und Vermögenserklärungen noch bis zum Schlusse des Veranlagungs-Verfahrens, also bis in den April ds. Js. hinein straflos zulässig sind, daß also der sog. Generalpardon bis zu diesem Termin Wirkung hat. Nach diesem Termin werden Hinterziehungen scharf verfolgt werden.

Auch im hiesigen Bezirk hat sich ergeben, daß vielfach Vermögen und Einkommen daraus früher nicht angegeben worden ist. Es besteht der dringende Verdacht, daß noch mehr Vermögen und Einkommen unversteuert ist.

Sodann weise ich darauf hin, daß die hiesigen Königl. Kreiskassen I und II freiwillige Mehrbeiträge entgegennehmen. Auf Wunsch bin auch ich zur Entgegennahme solcher Beiträge bereit.

Dortmund, den 23. Februar 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen des Landkreises Dortmund und des Stadt- u. Landkreises Hörde.
Meusel, Regierungsrat.

Central-Theater :: Annen,
Wittenerstrasse 32.

Programm
v. Dienstag den 24. Februar bis inkl. Freitag, den 27. Febr.

Seine Flagge. Sehr spannendes Drama in 2 Akten
Zurückerobert. Drama in 1 Akt.
Volidor in der Hypnose. Sehr humorvoll.
Central-Theaters Neuester Wochenbericht.
Nauke wird Hindernisreiter. Spannend von Anfang bis zu Ende.
Der große Zirkusbrand. Aufsehenerregendes Drama in 4 Akten.



Kaufhaus für Lebensmittel
nur Wittenerstr. 75 und Mittelstr. 1.

Ein braves, fleißiges, nicht zu junges
Mädchen
bei gutem Lohn per bald gesucht

Frau Ernst Höfchen,
Johannisstr. 14.

Ordentliches
Dienstmädchen,
welches auch etwas kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht.

Wo, sagt d. Exped. ds. Bl.

Kleine Familie sucht
Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. April.

Offerten unter **E. 800** an d. Geschäftsstelle.

1 schöne Wohnung
zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. Februar mittags **12 Uhr** versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn H. Prünte in Annen:

2 Tische, 1 Vertikow, 1 Sofa, 2 Pferde, 7 Wagen u. a. Sachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, d. 26. Februar 1914.

Popitz
Gerichtsvollzieher in Witten, Wilhelmstraße 32.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Freitag,** den **27.** cr., vormittags 10 Uhr werde ich in **Stockum,** Salingerstraße 92, in freiwilligem Auftrage

2 Betten, 1 Kleiderschrank, 2 Kommoden 2 Tische, Stühle u. sonstige Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern.

Langendreer, 25. Febr. 1914.

Krause, Ger.-Vollz.

Die berühmte, in Witten und Umgegend beliebte
Handleserin
ist wieder täglich zu sprechen in
Witten, Bahnhofstr. 17.
Sonntags geschlossen.

Zucker's kombinierte
Haarkur

enthält 3 verschiedene, sich aufs innigste ergänzende Mittel. Das erste reinigt, das zweite belebt, das dritte ernährt und stärkt den Haarboden. Nur so ist es möglich, alle schädigenden Einflüsse zu beheben und neues, gesundes Haar zu erhalten. Keine Kopfschuppen und kein Haarausfall mehr, kein Kopfjucken, kein vorzeitiges Ergrauen und kein Brechen und Spalten der Haare, sondern volles, üppiges, seidenweich glänzendes und gesundes Haar. 1000fach erprobt, ärztlich warm empfohlen. Preis der kompletten Kur M. 2.05. Echt bei **Otto Blumberg,** Bismarckstraße 15.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, 27. Februar. Abends 7½—10 Uhr. Zum 2. Male. „777 für 10", Turf- und Totoschwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Carl Mathern.

Sonnabend, 28. Febr. Abends 7½—10¼ Uhr. Der Postillon von Lonjumeau. Komische Oper in 3 Aufzügen von A. Adam. Dichtung von de Leuven und Brunswick. Hierauf: Tanzbilder (Vom Menuett zum Tango). Entwurf und Einstudierung von der Ballettmeisterin Fritzi Urban.

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken
Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg." In drei Stärken á 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50 Dazu **Zuckooh Creme** (á 50 u. 75 Pf. 2c.) Bei **Otto Blumberg,** Bismarckstr. 15.

WYBERT-TABLETTEN

Tausende v. Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Berufe gesunder kräftiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch täglichen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** vor Husten, Heiserkeit, Katarrh Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte.

Vorrätig in allen Apotheken Mark 1.— Niederlage in Annen
Adler-Apotheke.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Einwohnern von **Annen und Umgebung** empfehle ich meine

Schuhmacherei

Nur durch meine Fachkenntnisse bin ich in der Lage, sämtliche Arbeiten sauber und zu den denkbar billigsten Preisen anzufertigen.

Georg Honig, Annen,
Untere Rüdinghauserstrasse 2.

— Endstation der Strassenbahn. — (3154

Moderne

Herren-Anzüge

Unser Lager in Herren-Anzügen
ist mit das grösste am Platze

Wir sind in der Lage,
allen Ansprüchen der Kundschaft zu entsprechen

Unsere Herren-Anzüge

sind modern gut u. chick verarbeitet

u. sehr billig!

Herren-Anzüge

im Preise von **13** bis **15** M. finden Sie bei uns in **aussergewöhnlicher Auswahl.**

Herren-Anzüge in besseren Qualitäten zu 16, 18, 20, 25 bis 30 Mk.

wird Ihnen eine riesige Auswahl geboten. — Ausserdem haben wir sehr große Auswahl in

Herren-Anzügen

im Preise Von 30 bis 50 Mk.
in den besten Qualitäten und Verarbeitungen.

Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 36—38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

in bekannter Preiswürdigkeit u. unerreichter Auswahl, sind die größte Spezialität meines Hauses.



Für jede Größe, auch für besonders kleine, sowie für sehr grosse und schlank gewachsene Konfirmanden und Kommunikanten führe ich passende Anzüge.

Meine Auswahl ist die grösste, meine Preise sind die billigsten!

Anzüge in ein- und zweireihigen Formen. aus gutem, soliden, blauen und schwarzen Cheviot und Kammgarnstoffen, in tadelloser Verarbeitung

Mk. 8.- 10.- 12.- 16.-

Anzüge in ein- und zweireihigen Formen, aus ganz vorzüglichen Kammgarn- und Melton-Qualitäten, in prima Rosshaarverarbeitung

Mk. 18.- 20.- 22.- 24.- 26.-

Anzüge in ein- und zweihreihigen Formen, aus allerbesten blauen Kammgarn- und Melton-Stoffen, in feinster Ausstattung

Mk. 28.- 30.- 33.- 36.- bis 50.-

Neu aufgenommen!

Knaben-Wäsche

Oberhemden, feste Manschetten, glatte und Falten-Einsätze	2.50 3.00 3.50
Serviteurs	30 Pf. 40 Pf.
Serviteurs, mit Halsweiten	35 Pf. 3 Stück 1.00
Stehkragen, garantiert 4fach	20, 25, 35 Pf.
Stehumlegekragen, garantiert 4fach	40, 45 Pf.
Kläppchenkragen, garantiert 4fach	30 Pf.
Manschetten, garantiert 4fach	25, 40, 50 Pf.
Schwarze Krawatten	25, 40, 50 bis 85 Pf.
Weiße Krawatten	10, 15, 20 bis 75 Pf.
Schwarze Glacé-Handschuhe	1.50, 1.75, 2.00

Konfirmanden- und Kommunikanten-

Hüte und Mützen, schwarz und blau, in verschiedenen, modernen Formen . . . 1.00 1.25 1.50 1.75 bis 3.50

J. Fischer

Dortmund
Ostenhellweg 22/24

Das grösste Spezialhaus.

Ein seltener Zufall!

Von einem unserer Lieferanten übernahmen wir

561 Meter Voile

Ia. Wollmousseline u. Ia. Vapoureuse

Alles 110 cm breite Sachen in wunderbararen Dessins.

Wir verkaufen dieselben zu dem Einheitspreise von

88 Ptg. per Meter

Wir bemerken, daß die Sachen früher **3—5 Mark** gekostet haben und kann hiervon jeder Kunde nur 6—8 Meter erhalten, damit jeder unserer werten Kunden von von dieser Kaufgelegenheit Gebrauch machen kann.

Der Verkauf begann Mittwoch Mittag 2 Uhr.

Modewarenhaus Rosenbaum

Witten.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küchling, Annen.



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

Gut pariert.

Herr Hitzig: „Die Frauen sind viel, viel schlimmer, als die Männer; nirgends in der Bibel ist zu lesen, daß jemals sieben Teufel aus einem Manne ausgetrieben worden sind!“

Seine Frau: „So sitzen sie eben noch drin!“

***

Schlecht bekommen.

„Um Gottes willen, Moritz, was ist passiert? Du liegst doch im Chausseegraben?“

Sonntagsreiter: „Ich hab' probiert mit verhängtem Zügel.“

***

Die junge Hausfrau.

„Minna, gehen Sie mal eine Gans kaufen, lassen Sie ihr aber gleich das Fell abziehen!“

Naheliegend.

„Der Beier soll doch immer ein Bombengeschäft gemacht haben und nun ist er bankrott?“

„Ja, jetzt hat es eben gekracht!“

Ein Kleb.

Frau (zum Dienstmädchen): „Anna, das ist merkwürdig, seitdem Sie mit Ihrem Schatz böse sind, stiehlt uns die Katze nichts mehr aus der Speisekammer!“

Dämpfer.

Wirt (renommierend): „Dieses Gericht hat mein französischer Koch nach einem englischen Rezept zubereitet.“

— „Ach so — darum kam es mir auch so — spanisch vor.“

***

Umgewandelt.

„Sie haben außerdem dem Beamten einen falschen Namen angegeben; wie kommen Sie dazu?“

— „Er sah so spöttisch auf meine rote Nase, und wenn das jemand tut, dann kenne ich mich selbst nicht mehr!“

***

Verplappert.

Gast (mißtrauisch): „Die Etikette scheint ja ganz frisch aufgeklebt, Kellner?“

— „Ja, wissen S': der Wein wird halt zu selten verlangt.“

Aus dem Gnomenlande.



Besuch paßt nicht zu jeder Frist

Besonders wenn er stachlicht ist.

Echt weiblich.

Gattin des Richters: „Na, ist der Mann verurteilt worden, der seine Frau so fürchterlich geschlagen hat?“

„Nein, bei der Verhandlung wollte sich die Frau nicht als geschlagen bekennen.“

***

Der Maßstab

A.: „Ist Deine Frau schwerkrank?“

B.: „Na so ein Sommerkleid schwer“

Gut Holz!

Fremder (zum Lehrer im Dorfwirtshause): „Himmel, sind das klobige Zeitungshalter!“

— „Ja, mit den Dingern wird nach dem Lesen die Diskussion eröffnet.“

Das Backfischchen.



„Mit diesem Liede ziehe ich den Leutnant ganz bestimmt in meine Netze! Da steche ich die ganzen großen Jöhren aus!“

***

Erster Gedanke.

Frau Schulze: „Mein Schwiegersohn — Sie glauben ja gar nicht, Frau Schnabeln, was der für 'ne angesehene Person in Kreihstädtel ist! Schützenmajor ist er, Beigeordneter, Brandmeister, Kirchenrat, Vorsitzender vom Kriegerverein . . .“

Frau Müller: „Ach, ach — wird der aber mal a Begräbnis haben!“

***

Pantoffelheld.



„Kann ich den Schneidermeister Wabbel sprechen?“

Wabbel: „Einen Augenblick, bitte, ich möchte erst meine Frau fragen!“

Kindermund.

Mama: „Siehst Du, Edith, mit diesem Auto ist Onkel Harro gekommen; fünfzig Meilen ist er damit gefahren!“

Klein-Edith: „Armes Auto, Deine Räderchen sind auch so furchtbar dick geschwollen!“

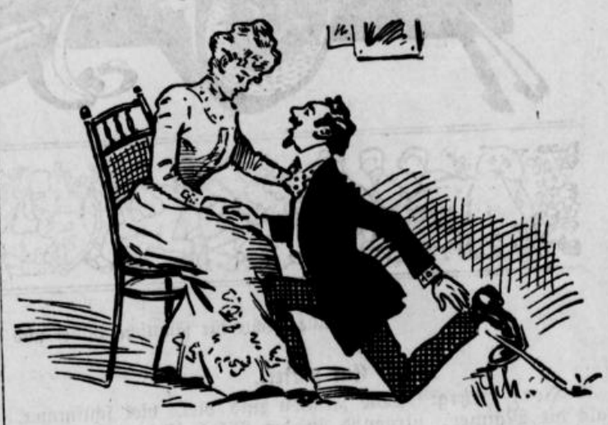
Empfehlend.

Mieter: „Feucht ist die Wohnung doch hoffentlich nicht?“

Hausherr: „Feucht? Na, ich sag' Ihnen, das Ungeziefer und die Mäuse würden hier verschmachten, wenn's nicht ab und zu mal durch das Dach hineinregnete!“

***

Der liebende Maler.



„Fräulein Laura, ich bete Sie an — ich liebe Sie rasend! Erhören Sie mich, oder ich stehle Sie, wie die Mona Lisa!“

Vivat sequens!

„Ist es nicht ein merkwürdiger Zufall? Gedient habe ich im Infanterie-Regiment Nr. 115, meine Telephon-Nummer ist 116, und das Automobil, daß ich mir jetzt zugelegt habe, hat die Nr. 117 bekommen?“

— „Na, dann sieh Dich nur vor mit dem Dinge, sonst kommst Du womöglich nach Zimmer Nr. 118!“

Schön gesagt.



„Sehen Sie, Herr Wachtmeister wie beispiellos frech die Diebe sind, zeigt zum Beispiel der Einbruch bei uns!“

***

Gut ausgebildet.

Vater des Lehrlings (aufgebracht): „Jetzt war mein Sohn drei Jahr in Ihrem Geschäft, und wissen Sie, was er gelernt hat? Das Kontor reinigen und Pakete zur Post bringen!“

Kaufmann: „Genügt ja, denn wenn er jetzt eine reiche Frau heiratet, braucht er kein eigenes Geschäft anzufangen!“

Der Apfelkauf.



Nachfrage und Angebot.



Günstige Konjunktur.



Der stille Sozius.



Pleite.

Symptom.

Herr (zu einem Bekannten): „Nun, wird Ihr Sohn bald Professor?" — „Es wird nicht mehr lange dauern, er fängt schon an, zerstreut zu sein!"

Doch noch.

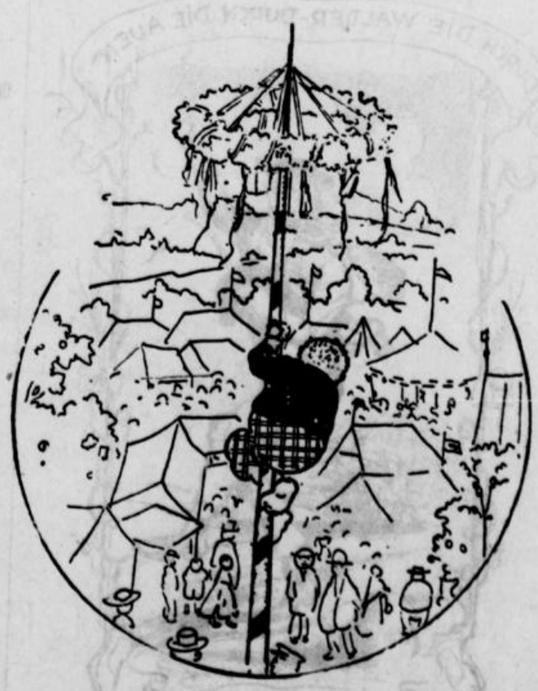
Frau Schniebel: „Haben Se schon gehört, Frau Schnabeln? Der alte Rentier Baumann is gestorben, er is 94 Jahr geworden." — Frau Schnabel: „94 Jahr! Und nu is er auf seine alten Tage doch noch gestorben."

Renommage.



Student: „Ja, schöne Madam, wenn Sie in Ihrem Zimmer keinen Geldschrank haben, kann ich es nicht mieten!"

Vexierbild.



Wo ist der Konkurrent?

Pferdetrost.

Geht auch unser alter Ruhm verloren —
Unser Name dauert unvergessen;
Denn man wird die Leistung der Motoren
Immerdar nach — Pferdekräften messen.

Peter Paul.

Ablenkung.

„Mein Teint ist heute ganz abscheulich; am besten wär's, ich bliebe zuhause."

— „Unsinn; ziehe ein Paar rote Seidenstrümpfe an, dann sieht kein Mann nach Deinem Gesicht."

Belohnung.

Mutter (zum Söhnchen): „Wenn Du heute schön folgst, brauchst Du zum Abend die Tante nicht zu küssen!"

***

Schusterjungenwitz.

Schusterjunge (zu einem Sonntagsreiter, der vom Pferde gefallen ist): „Sind Sie denn schon so müde, daß Sie sich hinlegen müssen?"

***

Kindermund.

Fritz (der gekochte Krebse sieht, zur Mama): „Du, Mama, sind die auch geschminkt?"

***

In der Instruktionsstunde.

Unteroffizier: „In der Geographie müßt Ihr so firm werden, daß Ihr Afrika mit zugebundenen Augen finden könnt!"

Stammtischdosheit.

Bummelmeyer: „Denke Dir, gestern hat meine Frau plötzlich auf etwa zwei Stunden die Sprache verloren. Ich komme so um die Abendzeit nachhause —"

— „Wie kannst Du sie aber auch so erschrecken!"

Appetitlich.

Gast: „Donnerwetter, Kellner! — da ist ja eine Fliege in der Suppe!"
Kellner: „Noch eine?"

Aufrichtiges Heiratsgesuch.

Eine junge, liebenswürdige Dame sucht auf diesem Wege einen Ehegefährten; großer stattlicher Mann mit entsprechendem Vermögen bevorzugt.

***

Erklärt.

„Aber Selma, Du glühst ja förmlich! Wie geht das zu?"

„Mein Vetter Alfred hat eben mit so warmen Worten zu mir gesprochen."

***

Gute Bezeichnung.

Lebemann (zum andern): „Sag mal, Waldemar, mit wieviel Schulden kommst Du jährlich aus?"

***

Pietätlos.

Tochter: „Mama, schau nur, Landrats haben Trauer und die Nelli trägt blonde Haare."

Illustriertes Zitat.

(Freischütz.)



Schüttelreim.

Die Sonntagsjäger kriegen Zank;
Sie schießen den Bauern die Kiegen krank.

Malitiös.

„Du glaubst nicht, wie bescheiden Elly in ihren Ansprüchen ist." — „Natürlich, sie ist ja Deine Frau!"

***

Immer derselbe.

Dame: „Der Arzt hat mir zur Heilung meiner entzündeten Augen verordnet, das Anschauen alles Blendenden zu vermeiden."
Leutnant: „So werde ich also fern bleiben müssen."

Fatal.



Er: „Was suchst Du denn so verzweifelt in Deinem Kochbuch herum?"

Sie: „Lieber Mann, sei nicht böse, daß das Essen noch nicht fertig ist — der Wind hatte mir das Rezept verblättert, und ich kann's nicht wiederfinden."

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg S. Nagel in Berlin-Schöneberg.

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 25. Donnerstag, den 26. Februar 1914. 30. Jahrgang

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 24. Februar.

Der Saar- und Moselkanal.

Abg. Schmedding (Ztr.) wünscht Auskunft über die Institution der Wasserbauräte und über die Wasserstraßentarife. Abg. Hirsch (ntl.): Die Kompetenz der Wasserbauräte muß erweitert werden. Neben einer großzügigen Eisenbahnpolitik ist auch eine großzügige Wasserstraßenpolitik zu wünschen.

Minister v. Breitenbach: Bei den Wasserstraßentarifen hat die Regierung an den bei der Verabschiedung des Wasserstraßengesetzes zugrunde gelegten Voraussetzungen festgehalten. Sie hat sich bereit erklärt, die Frage nochmals zu prüfen, und es haben auch schon eingehende Verhandlungen stattgefunden. Jedenfalls steht keineswegs fest, daß unsere früheren Ansätze schlecht sind. Eher dürften die von den Interessenten vorgeschlagenen neuen Ansätze im Widerspruch stehen mit den vor einigen Jahren als wünschenswert bezeichneten. Zunächst will die Regierung die wirtschaftliche Wirkung des ganzen Wasserstraßensystems abwarten. (Beifall.)

Abg. v. Woyna (fk.): Wir sind durchaus keine Gegner der Wasserstraßen. Ein Weiterbau des Mittellandkanals bis Magdeburg und die Inangriffnahme des Küstenkanals von der Ems bis nach der Weser ist notwendig. Abg. Lippmann (Vp.) tritt für Ermäßigung der Massenstraßentarife ein. Der Mittellandkanal von Hannover bis zur Elbe muß ausgebaut werden.

Minister v. Breitenbach: Für die Bemessung der Befahrungsgebühren der Kanäle ist die Höhe unserer Eisenbahntarife entscheidend. Eisenbahntarifermäßigungen haben an dem Tarif im allgemeinen nichts geändert. Nach unseren Feststellungen haben die Wassertarife eine sinkende Tendenz. Die Stellung der Regierung gegenüber der Bemessung der Tarife ist daher zutreffend. Nach Ablauf eines angemessenen Zeitraumes wird die Regierung aber in eine Nachprüfung der Tarife eintreten. Die Verbindung der masurischen Seen mit der Weichsel ist ein hochbedeutsames Projekt, doch besteht selbst unter den Befürwortern noch Zweifel darüber, ob der Kanal bei Graudenz oder bei Thorn enden soll.

Abg. Freiherr v. Maltzahn (kf.): Bei der Anlage von Elektrizitätszentralen durch Kommunen und Kommunalverbände darf die Regierung keine Schwierigkeiten machen. Der Zeitpunkt für die Mosel-Saar-Kanalisierung ist noch nicht gekommen. Solange nicht die Schiffahrtsabgaben eingeführt sind, werden wir einen Ausbau bestehender Wasserstraßen über das Maß, zu dem wir verpflichtet sind, nicht befürworten, um gegenüber den Gegnern der Schiffahrtsabgaben ein Pressionsmittel zu haben.

Abg. Schreiner (Ztr.) trat lebhaft für die Mosel- und Saar-Kanalisierung ein. Abg. Röchling (nl.): Mit den Schiffahrtsabgaben darf man keine Pressionspolitik gegen einen Bundesstaat ausüben. Die Wasserstraßen müssen in beschleunigtem Tempo ausgebaut werden.

Minister v. Breitenbach: Eine Nachprüfung des Kostenanschlages für die Mosel- und Saar-Kanalisierung hat ergeben, daß die Kosten erheblich größer sein würden als veranschlagt. Die Regierung hat ihre Bedenken gegen das Projekt noch nicht überwinden können. Die Abg. Glatzfelter (Ztr.), Hermig (nl.) und v. Steinäcker (Ztr.) bedauern die Haltung der Regierung. Donnerstag 10 Uhr: Weiterberatung. Schluß halb 5 Uhr.

Vierteljährliche Markenverwendung für die Invalidenversicherung.

Die Reichsversicherungsordnung hat als Regel bestehen lassen, daß die Marken bei der Lohnzahlung einzukleben sind; wenn eine Lohnzahlung nicht stattfindet, sollen sie spätestens bei Beendigung der Beschäftigung eingeklebt werden (§ 1428).

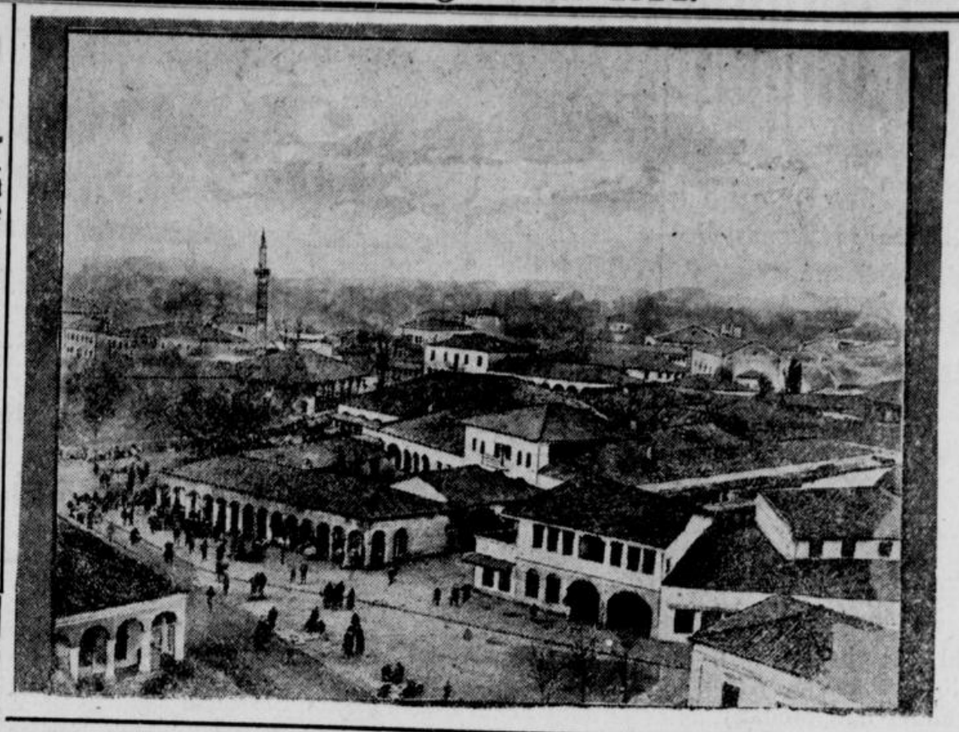
Abweichend hiervon bestimmt § 1429, daß bei Versicherten, die durch Vertrag für mindestens ein Vierteljahr dem Arbeitgeber zur Arbeit verpflichtet sind, der Arbeitgeber die Marken zu anderer Zeit, spätestens in der letzten Woche jeden Vierteljahres einkleben kann, und § 1434, daß Abschlagszahlungen nicht als Lohnzahlungen im Sinne des § 1428 gelten, daß aber auf jeden Fall die Marken in der letzten Woche jeden Vierteljahres einzukleben sind.

Das Reichsversicherungsamt hat sich in einer grundsätzlichen Entscheidung auf den Standpunkt gestellt, daß den Aussprüchen in den §§ 1429 und 1434 über vierteljährliche Markenverwendung eine grundsätzliche, über den Wortlaut hinausgehende Bedeutung zukomme derart, daß auch bei langfristigen Arbeitsverhältnissen die Beitragsmarken spätestens am Ende jeden Kalendervierteljahres einzukleben seien, auch wenn der Lohn in längeren Zeiträumen gezahlt wird.

Hiernach sind insbesondere für ländliches Gesinde und Heuerlinge die Marken nunmehr stets am Schlusse jeden Kalendervierteljahres einzukleben ohne Rücksicht darauf, ob Lohn gezahlt wurde oder nicht; eine einmalige jährliche Markenverwendung bei der Abrechnung ist also nicht mehr zulässig.

Für Gesinde, welches monatsweise gemietet ist, wie es in Städten vielfach üblich, müssen die Marken bei jeder Lohnzahlung verwendet werden wie für alle anderen Versicherten, die nicht für mindestens ein Vierteljahr dem Arbeitgeber zur Arbeit verpflichtet sind. Nur wenn eine solche Verpflichtung besteht, können die Marken spätestens in der letzten Woche jeden Kalendervierteljahres eingeklebt werden; scheidet aber der Versicherte innerhalb eines Kalendervierteljahres aus, so muß die Markenverwendung auf jeden Fall bei Ablauf der Beschäftigung erfolgen.

Im Interesse der Arbeitgeber liegt es, diese Bestimmungen genau zu beachten, damit sie sich vor Strafe schützen. Die Versicherungsanstalten sind nach der Reichsversicherungsordnung verpflichtet, nicht nur die vollständige, sondern auch die rechtzeitige Entrichtung der Beiträge zu überwachen und können jederzeit unvermutete Revisionen anordnen.



Tirana

die ehemalige Hauptstadt Albaniens, in welcher höchstwahrscheinlich auch die Krönung des Prinzen zu Wied stattfinden wird, zeigt unser heutiges Bild. Die Stadt liegt westlich von Durazzo und 8 Stunden von der Küste entfernt, sie ist kulturhistorisch wie landschaftlich die schönste und interessanteste Albaniens. Tirana wurde Anfang des 17. Jahrhunderts gegründet, ist Sitz eines griechischen Bischofs, hat einen großen Bazar, viele Moscheen und Gärten. Die meist mohammedanische Bevölkerung beziffert sich auf etwa zehn Tausend Einwohner.

Neues aus aller Welt.

— **Selbstmord vor der Hochzeit.** Aus Furcht vor der Heirat hat sich der 23 Jahre alte Schneider Gustav Becker aus der Rykestraße 19 in Berlin das Leben genommen. Der junge Mann, der dort seit acht Tagen ein möbliertes Zimmer bewohnte, klagte wiederholt, daß ihm vor der Heirat bange sei. Seine Braut gefalle ihm gar nicht mehr, sie sei ihm zu frech geworden. Trotzdem aber hatte er das Aufgebot auf dem Standesamt schon besorgt und auch schon eine Wohnung gemietet. Am Freitag erklärte er wieder, daß er nicht heiraten werde. Dann ging er anscheinend auf die Arbeit. Seitdem kam er nicht wieder. Gestern fand ihn ein Bäckerjunge auf dem Hausflur tot wieder. Er hatte sich dort an einem Eisengitter erhängt.

— **Mit dem Beil erschlagen.** In der Wohnung des Arbeiters Schwarzer in Hamburg fand man Dienstag morgen die Leiche einer Frau, der durch Beilhiebe der Schädel gespalten worden war. Es handelt sich anscheinend um die Geliebte Schwarzers, die dieser nach einem Streit erschlagen hat. Von dem Täter fehlt jede Spur.

— **Eine ganze Familie vergiftet.** Im Hause Kleiner Schäferkamp 27 in Hamburg ist die ganze Familie des Bildhändlers Lübders unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die 19jährige Tochter ist bereits gestorben. Ihre Eltern, sowie die jüngere Schwester wurden schwerkrank dem Krankenhause zugeführt. Zwei weitere Kinder konnten sich soweit erholen, daß sie in der Wohnung bleiben konnten. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Fleischvergiftung.

— **Selbstmord eines Fahnenjunkers.** Gestern in den ersten Morgenstunden ließ sich in Görlitz der 20jährige Fahnenjunker Hamacher aus Bernstadt in Schlesien von einem Zug überfahren. Er hatte sich, wie verlautet, vorgestern abend bei einer Auseinandersetzung mit einem Vorgesetzten im Kasino nicht korrekt benommen und befürchtete deshalb Strafe. Vom Kasino begab er sich direkt zu der unweit vorbeiführenden Eisenbahn, wo er sich am Damm solange verbarg, bis ein Güterzug nahte, vor den er sich warf. Er wurde auf der Stelle getötet.

— **Familienstreit mit tragischem Ausgang.** Gestern abend um acht Uhr wurde in Jossen der 29jährige Arbeiter Roßdeutscher von seinem Stiefbruder Jungfer im Streite mit der Faust erschlagen. Roßdeutscher war auf seinen Stiefvater mit einem Messer losgegangen und es kam zu einem heftigen Streit, in dem sich der Stiefbruder einmischte. Jungfer hat sich dem Gericht selbst gestellt, er wurde in Haft genommen.

— **Ermordung eines siebenbürgischen Großgrundbesitzers.** Aus Törcsvar in Siebenbürgen wird berichtet, daß dort vorgestern früh einer der reichsten Grundbesitzer der Gegend, der Millionär Poposcu, ein Rumäne, ermordet in seinem Schlafzimmer aufgefunden wurde. Der Mord ist mit unglaublicher Brutalität begangen worden. Nachdem Poposcu durch mehrere Gewehrschüsse getötet worden war, zerhackte man die Leiche und legte die zerfleischte Masse auf das Bett, wo sie von der Frau des Getöteten gefunden wurde. Die Frau erlitt einen Wahnsinnsanfall und dürfte unheilbar erkrankt sein. Da nichts geraubt wurde, nimmt man an, daß es sich um einen Racheakt handelt.

— **15 000 Kronen verschluckt.** Aus Wien wird berichtet: Vor einigen Tagen ist im Allgemeinen Krankenhaus an einer Patientin der Versuch der Radium-Behandlung bei einem Krebsleiden unternommen. Die Patientin erhielt einen Radiumträger im Werte von 15 000 Kronen. Plötzlich war der Träger verschwunden. Bei der Beleuchtung mit Röntgenstrahlen wurde festgestellt, daß die Patientin den Träger verschluckt hatte. Es mußte eine Operation vorgenommen werden, um den Träger aus dem Körper zu entfernen.

Humor.

— In der Küche. Fräulein: „Denken Sie sich, der Arzt hat konstatiert, daß ich an einer Lebervergrößerung leide — wenn das nur nicht gefährlich ist?“ — „Köchin: „O, das glaube ich nicht, gnädiges Fräulein! Bei einer Gans zum Beispiel hat man das sogar sehr gerne!“

— Auf der Landstraße. Sächsischer Gendarm (einen Handwerksburschen nach der Legitamation fragend): „Haben Se ä Baß (Paß)?“ — Handwerksbursche (Berliner): „Ne, ick singe zweiten Tenor.“

Hartnäckiger Husten

bösartige, verschleppte Katarrhe verschwinden in kurzer Zeit bei gewissenhafter Anwendung von Dr. Fehrlins Histosan. (Eiweiss-Guajacol-Verbindung D. R. P. 162656)

DEUTSCHES REICHSPAT. 162656. Dr Fehrlins Histosan Chokolade-Tabletten a Sirup

Sirup, Tabletten oder Pulver in Original Packung Mk. 3.20 1/1 Sch. Tabletten Mk. 1.80 Erhältlich in den Apoth. wo nicht, franko von der Stadtapotheke in Singen a. H. - Prospekte etc. durch die Histosanfabrik Schaffhausen (Schweiz) Singen a. H. (Baden)

Marga.

Roman von E. Crone.

30 (Nachdruck verboten

Vielleicht bedeutete es nur einen verzögerten Ersatz der verbrauchten Kräfte.

Eins stand fest. So wie bisher durfte Marga nicht mit der Gesundheit umgehen. Der zarte Körper war einer so unausgesetzten Thätigkeit nicht gewachsen. Sah es doch aus, als könne ein Luftzug die ganze Gestalt hinwegführen, wenn die Füße so geisterhaft leicht den Erdboden berührten.

So kam der September heran.

Die Silberfäden des fliegenden Sommers verfingen sich schon in den Blüten und Blättern der duftlosen Blumen und blitzten in den Sonnenstrahlen, unter deren Glanz der Herbstmonat seinen Einzug halten zu wollen schien.

Seitdem Marga den Ulmenhof verlassen, hatte sie nur in langen Zwischenräumen Nachrichten von Fanny erhalten, und auch diese waren karg und unvollkommen gewesen.

Sie wußte nur, daß die junge Frau immer noch auf Schloß Sonnenblick war, und daß die Fürstin sie in liebenswürdigster Weise zu fesseln suchte.

Baron Hannibal war auf dem Ulmenhof geblieben.

Jetzt jedoch, beim Beginn der Jagden, hatte der Fürst eine so dringende Einladung an ihn ergehen lassen, daß ein Ausweichen unmöglich war.

Fannys Entschluß, nicht mehr nach dem Ulmenhof zurückzukehren, sondern vorher den Gatten freizugeben, für sich selbst ein vorläufiges Asyl im entlegenen Pfarrhause zu erbitten, und dort des weiteren zu harren, wollte diese dem mündlichen Austausch vorbehalten. Die Fürstin hegte die Absicht, Marga für einige Zeit nach Schloß Sonnenblick abzuholen, was Fanny vor kurzem Marga mitgeteilt hatte.

In dem stillen Kreise hatte dieses Schreiben viel Unruhe und sogar Unbehagen von Seiten Tante Ullas verursacht.

Daß Marga bald wieder fortging, war ihr eine große Täuschung und das bevorstehende Hofleben fand sie nur wenig geeignet, Ruhe und Wohlbefinden zu fördern. Die damit verbundene Aufregung war ganz überflüssig. Wenn es auch ein verdienstliches Werk sei, die hohe Kranke zu unterhalten — die Pflichten gegen sich selbst und die nächsten Angehörigen traten unzweifelhaft in den Vordergrund.

Es bedurfte einer ausführlichen Auseinandersetzung von Seiten Pastor Biehlers, und seines Versprechens, daß Marga gleich aus dem Fürstenschloß ins Pfarrhaus zurückkehrte, um den Eifer zu dämpfen, mit dem die alte Dame ihre Ansichten verteidigte.

Die angekündigte Aufforderung traf bald darauf ein. Zugleich mit Margas dankender Zusage ging ein Brief von Pastor Biehler an Frau von Dahlberg ab, worin er diese bat, den Geheimrat Dürkens zu veranlassen, Margas Gesundheit einige Aufmerksamkeit zu widmen. War seine Sorge um das Kind unbegründet — um so besser. Im anderen Falle war ein frühzeitiges Eingreifen geboten.

Derselbe Wagen, der einige Tage darauf Marga nach Sonnenblick brachte, hatte auch Baron Hannibal von der Eisenbahn abgeholt. Sie legten die kurze Fahrt gemeinsam zurück.

Trotzdem beider Gedanken im innersten Grunde sich mit dem gleichen Gegenstande beschäftigten, wollte ein Gespräch nicht recht zustande kommen.

In Margas Vorstellungen stellte sich trotz allem immer wieder die Hoffnung auf eine glückliche Wendung ein, die alle Wolken auf Fannys Himmel verjagten.

Baron Hannibal dagegen sah die nächstfolgende Zeit als eine Qual an, die jetzt schon ihren Anfang nahm.

Gleichzeitig mit dem Hofwagen bog auch ein anderes Gefährt in den Schloßhof ein.

Statt jedoch an der Rampe vorzufahren, lenkte der Kutscher das Gespann nach dem Kavalierhause.

Ein jüngerer Herr stieg aus und bat, bei Herrn Geheimrat Dürkens gemeldet zu werden.

Ehe der Diener die Karte in Empfang genommen hatte, trat der alte Herr selbst hinaus und mit einem freundlichen: „Willkommen, Herr Kollege“, geleitete er seinen Gast ins Haus.

— — Das Fürstenpaar liebte es, allabendlich den Hofkreis um sich zu versammeln und einige Stunden in ungezwungenem Gespräch zuzubringen.

Wenn es das Wetter erlaubte, fand dieses Beisammensein in der offenen Säulenhalle statt, von wo aus man einen herrlichen Blick über Terrassen des Gartens, den anschließenden Wald und die Linien des Bergrückens hatte, die sich am Horizont hinzogen.

Auch heute vereinigte die Theestunde hier die Mitglieder des Hofes.

Von ihren Damen umgeben, ruhte die Fürstin in einem bequemen Sessel und sah mit dem eigenartig stillen, tiefen Blick eines Rekonvalescenten in den schwindenden Tag.

In der Nähe der hohen Frau herrschte völliges Schweigen, denn unter dem strengen Regiment der Oberhofmeisterin wagte niemand zu reden, bis Ihre Hoheit den Anfang machte. Jedes Augenpaar schien die verwickelte Arbeit zu studieren, mit der die eifrigen Hände sich beschäftigten.

Am anderen Ende der Halle dagegen führte der Fürst eine lebhafte Unterhaltung mit den Herren. Man hörte ihn mitunter herzlich lachen.

Baron Hannibal stand etwas abseits, an eine Säule gelehnt und nahm nur mit geteilter Aufmerksamkeit an dem Gespräch teil.

Sein Blick suchte häufig Fanny, deren Profil sich klar und deutlich gegen den abendlichen Himmel abhob.

Wie mädchenhaft beugte sich jetzt der ernste Kopf mit den lichtbraunen Haaren, während die schlanken Hände bunte Seidenfäden hin und her schlangen. Die Linien des Nackens schimmerten weiß und zart aus dem Spitzengefältel des Kleides hervor, und in der Haltung der schön gewachsenen Gestalt lag eine Weichheit, die Hannibal fremd erschien.

Der kalte Ausdruck in den streng blickenden Augen war ihm dagegen bekannt.

Fortsetzung folgt.

Das elektrische Licht ist bei Gebrauch von

Metallfaden-Lampen

billiger als Petroleum.

Elektrische Lichtanlagen bis zu 12 Brennstellen werden auf Wunsch **mietsweise** geliefert.

Mietspreis für die erste Schalttafel 0.60 M
für jede weitere Schalttafel 0.20 M.
für jede weitere Strombegrenzertafel 0.05 M.
für jede Lampenleitung 0.20 M,
Eigentumserwerb nach 4 Jahren.

Beleuchtungskörper mietsweise nach Auswahl Eigentumserwerb nach 3 Jahren.

Stromlieferung nach Wahl des Abnehmers durch Zähler, Automatenzähler, (Selbstverkäufer), Strombegrenzer, (teste Beträge pro Lampe und Monat.)

Elektrische Bügeleisen werden mit **7.50** Mark komplett mit Leitungsschnur und Stecker abgegeben.

Nähmaschinenmotoren mietsweise mit Eigentumserwerb nach 5 Jahren.

Bedingungen und Tarife mit allen Einzelheiten auf Anfrage kostenlos, Auskünfte desgleichen.

Westf. Verbands-Elektrizitätswerk
Actien-Gesellschaft
Direktion Dortmund, Hauptbüro Dortmund.
Louisenstrasse 10. Telefon Nr. 170 und 171.

Zweigbüro Menden, Unnaerstrasse 12., Telefon 55.
Auskunftsstelle Dortmund, Löwenhof, Telefon 3543.

Weisse Waren

bedeutend unter Preis.

Bettuch-Chiffon 160 cm. breit Meter **85 ₰ 65 ₰**
Regulärer Preis Mk. 95 Pfg. bis 1.20

Weisser Bett-Damast 160 cm br. Mtr. **95 ₰ 80 ₰**
Regulärer Preis Meter 1.10 bis 1.35

Hemdentuch 82 cm breit Meter **35 ₰ 45 ₰**
Regulärer Preis 45 bis 65 Pfg.

Bettuch-Nessel 150-160 cm breit Meter **45 Pf 65 Pf**
Regulärer Preis Meter 55 bis 95 Pfg.

Handtuch-Gebild 60 cm breit Meter **25 ₰ 45 ₰**
Regulärere Preis 30 bis 60 Pfg.

Gebleichter und ungebleichter **Biber** Meter **25 Pf 45 Pf**
Regulärer Preis Meter 35 bis 55 Pfg.

Bettbarchende, Bettfedern, fertige Betten, Bettbezüge, Schlafdecken etc.
enorm billig.

Herzstein's
Etagengeschäft für alle Manufakturwaren
Marktstr. 7 **Witten** Marktstr. 7.

Ratgeber
für die Familie. Dieses Buch enthält **Aufklärungen über wichtige Ehefragen** und sollte in keiner Familie fehlen. Solange Vorrat reicht, gegen **30 Pfg. in Marken. E. Becker, Dortmund, Münsterstraße 24.**

Rippentabak
feine Qualität per Pfund zu 40 und 55 Pfg. **lose ausgewogen.**
Theodor Wilke.

Preiswerte Angebote
in
Damen-Confektion.

2 Posten **engl. Kostüme**	reizende Fassons	jetzt **21.50**	Wert bis 80 Mk.	**39.00**	Wert bis 100 Mk.	
Kostümröcke	englisch marine, sehr modern	**17.50**	**12.00**	**9.50**	**7.50**	**4.50**
Blusen	**Tüll, Crepeline, Seide,**	**14.50**	**12.50**	**8.50**	**6.75**	**4.75**

Sportjacken
Schicke hochmoderne Fassons, tiefangesetzte Gürtelverschlüsse in allen modernen Farben
12.50 17.50 22.50 27.00

Neue engl. Mäntel
eleganteste Ausführung in den neuest. kleidsamsten Formen, in den begehrtesten Farben
15.50 19.50 24.00

Knaben-Konfektion.

Ein Posten
Knaben-Hosen
aus Buckskin-Resten gearbeitet
sehr billig.

Ein Posten
Knaben-Anzüge
aus letzter Saison
unter Preis.

Jünglings-Anzüge
für Konfirmation und Kommunion, aus nur prima Stoffen
27.50 24.50 22.00 19.50 18 15

Carl Spennemann, Witten.
Kornmarkt **Johannisstr.**



Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen (2081
sofort, gut, billig.
Paul Schmidt neben der Post.

1 schön möbl. Zimmer
mit Pension ist zu haben. Daselbst können noch einige Herren **am Mittagtisch** teilnehmen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Das Geheimnis
alle **Hautunreinigkeiten** und Hautausschläge, wie **Mitesser**, Blütchen, **Pickeln** usw. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten
Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf., zu haben bei:
Herm. Wilke.

Zur Konfirmation

In evangelischen Gesangbüchern

unterhalte ich gegenwärtig ein stattliches Lager und empfehle dieselben zu
billigsten Preisen.
Namenaufdruck und Widmung gratis!
Fritz Küching, neben der Apotheke.



Bernhardiner,
weiß-braun gefleckt, **entlaufen.**
Abzugeben gegen gute Belohnung
Halm, Annen, Wullenerstr. 46a.

Ein unmöbliertes Zimmer
zum 1. April in der Nähe des Bahnhofs zu mieten gesucht. Offerten unter **D. 400** an die Geschäftsstelle.

Ordentliches
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
G. Spieckermann, Annen, Wittenerstraße 85.

Bei Husten und Verschleimung empfehlen zahlreiche Aerzte und Professoren
Brustkranken
als hervorragend gutes Mittel **Altbuchhorster Markesprudel Starkquelle** (Fl. 65 u. 95 Pf.) mit heißer Milch gemischt zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend u. gleichzeitig kräftigend. **Daneben** stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** langsam im Munde zergehen lassen. In Rollen à 35, 50 und 85 Pf. bei **Otto Blumberg** Bismarckstraße 15.